

und sehr bitterem Geschmack ist. Die Stücke das von sind öfters über einige Schuhe lang, verschiedlich der Länge nach zusammengelegt und wegen ihres lockeren Gewebes sehr leicht. Das Dekoßt mit Wasser ist, so lange es noch warm ist, weiß, schleimigt und fast milchigt; wird aber beim Erkälten röthlich und durchsichtig *).

230. Porsch (*Ledum palustre*). Dieser Strauch wird zween bis vier Fuß hoch, und wächst bey uns an sumpfigen Orten. Die Blätter haben eine grosse Ähnlichkeit mit den Rosmarinblättern, sind aber auf der unteren Seite mit einer braungelben Wolle und eben so auch die jungen Zweige bekleidet. Die Blumen sind fünfblätterig, weiß und erscheinen in grossen flachen Sträussen. Das Kraut, welches man auch Post, Rühntrost oder wilden Rosmarin (*Hb. Rosmarini sylvestris*) nennt, fängt an offizinell zu werden. Im Frühjahr, wenn es noch jung ist, hat es einen angenehmen Geruch, der aber mit dem Alter der Pflanze sehr stark und betäubend wird. Der Geschmack ist etwas bitter und zusammengiehend.

231. Sibirische Schneeroße (*Rhododendron Chrysanthum*), wächst auf den höchsten kältesten Gipfeln der waldlosen Schneeegebürge in Daurien und dem ganzen östlichen Sibirien. Die Blätter und Stiele dieses Gewächses (*Stipites et Hb. Rhododendri Chrysanthi*) sind neuerlichst in Gichtkrankheiten empfohlen worden. Die Blätter stehen wechselsweise, sind eiförmig, sehr adrigt, oben rauh und steif als Lorbeerblätter. Trocken haben sie keinen

*) Das Simaroubaholz (*Lignum Simaroubae*) ist bey uns nicht gebräuchlich. Die Stücke, die man davon erhält, sollen dick, leicht und weiß seyn. Einige sagen es sey unschmackhaft, andere behaupten mit mehr Grund, daß es sehr bitter sey.

keinen Geruch, aber einen herben anziehenden und bittern Geschmack.

232. Bärentraube, Sandbeere, Steinbeere (*Arbutus Vua vrsi*, Pl. med. t. 62.), wächst an uns fruchtbaren sandigen Orten, in Wäldern und auf Bergen. Bei uns trifft man sie selten. Es ist eine zween, dren bis vier Schuhe hohe Staude, die dem Preusselbeerstrauche (n. 197.) sehr ähnlich ist, und da sie nur zu leicht damit verwechselt werden kann; so ist es nöthig, den Unterschied davon anzugeigen. Die Blätter der Bärentraube sind da, wo sie vest sichen, schmäler, dicker und auf der unteren Seite glatt: statt daß die von den Preusselbeeren am Ende breiter, dünner und auf der untern Seite getupfelt sind. Der Stängel der Bärentraube liegt ganz auf der Erde: des Preusselbeerstrauches aber steigt schief in die Höhe. Die Bärentraube hat eine eiförmige Krone, die unter dem Fruchtknoten bevestigt ist, und zehn Staubfäden: die Preusselbeeren hingegen eine glockenförmige tief eingeschnittene Krone, die über dem Fruchtknoten bevestigt ist und acht Staubfäden hat. Die Steinbeeren sind mehlicht, trocken, ohne Geschmack, und enthalten fünf Fächer und fünf Samen: da im Gegentheil die Preusselbeeren sehr saftig und sauer sind, und vier Fächer nebst sehr vielem Samen einschliessen. Die Blätter dieser Steinbeere (*Hb. s. Fol. Vuae vrsi*), von denen ausser dem schon angeführten noch zu merken ist, daß sie klein, eirund, glatt, hart, oben dunkelgrün unten bleicher sind, sind in neuern Zeiten in Gebrauch gekommen, und haben einen bitteren und zusammenziehenden Geschmack.

233. Wintergrün, Pflänzchen (*Pyrola rotundifolia*, Pl. med. t. 193.), wächst bei uns in Wäldern auf moosichten Pläcken. Die Blätter kommen sämmtlich aus der Wurzel. Sie haben lange Stiele,